Sie brechen ab

Der „Vorwärts" wird ungemütlich anläßlich der Aufdeckung seiner Beziehungen zu Kindermann und Wolscht vor dem Forum der russischen Arbeiter. Er empfiehlt, die Beziehungen zu Moskau abzubrechen.

Das wär ein roter Rummel:
Wels und Stampfer auf dem Bummel,
Beide auf dem Schaukelpferd,
Allwo man Offensive schwört!

Gen Osten hoppla, Osten!
Das soll uns mal was kosten!
Mit einer Hahnenfeder —
Am Sterz noch ein jeder!

Der riesengroßen Klappe,
Und dann dem Dolch von Pappe!
Die Reden auf dem Schaukelpferd:
Stampfer rittlings, Wels verkehrt!

Wann startet dieser Rummel?
Mit wem macht Ihr den Bummel?
Allein dürft Ihr nicht reiten,
Ein Tritt — wird Euch begleiten!

Havelok.

Internes aus den „Dresdner Neuesten Nachrichten"

oder wie Theodor Schulz Rußlandhetze macht.

In Rußland-, Bolschewisten- und Kommunistenhetze hat das Blatt der Demokraten in Dresden, die „Dresdner Neuesten Nachrichten", insbesondere der Drachentöter Theodor Schulz bisher den Vogel abgeschossen. Bei der kleinbürgerlichen Angst und der engen Seelengemeinschaft mit Popoff sehr verständlich. Noch verständlicher, wenn, wie uns gesagt wurde, Theodor ein getaufter Jude, wie weiland der Schirgiswalder Zentrumsrede Heßlein. Wie sehr Theodor die Bolschewisten haßt und fürchtet, wie weit man aber auch seine Schreibereien für bare Münze nehmen darf, zeigt folgendes, uns zu Ohren gekommenes Intermezzo.

War da hier in Dresden die Künstlertruppe des russischen Kammermusikers Tairoff und gab ein glänzendes Beispiel russischer Kunst. Alle namhaften Künstler haben die Leistungen anerkannt, und — da Theodor verreist war — auch Herr Schönwolf, der Kritiker der „Neuesten Nachrichten". Dieser hatte eine günstige Kritik geschrieben über Tairoff und seine Truppe. Bevor aber diese objektive Anerkennung erschien, kam Theodor zurück und las den Frevel gegen die demokratischen Grundsätze, erklärte, „da kommt dieser Bolschewistenjude nach Deutschland und Sie schreiben noch eine anständige Kritik", haut den Laden und schrieb selbst, wie immer, antibolschewistisch.

Ein treffender Demokrat, es lebe die Demokratie und ihr Theodor Schulz.

Rot Front demonstriert

Rote Frontkämpfer durchzogen am Montag Neustadt-West. Die Spießer erschrecken ob des Aufmarsches der Roten Front.

Sechs Querpfeifer eröffneten den gut disziplinierten Zug. Hinter ihnen leuchtete ein breites rotes Banner, daß die Worte „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" verkündete; die Rückseite des Banners rief den Arbeitern zu: „Tretet ein in die Rote Front!" Dem Banner folgten ca. 80 Frontkämpfer in guter Disziplin marschierend. Die Demonstration machte einen außerordentlich guten Eindruck auf die Bevölkerung. Selbst die Reichsbannerleute und die Hakenkreuzler blieben sprachlos stehen ob der glänzenden Wirkung der Demonstration: **„Für die Rote Front der Werktätigen".**

Aufgabe aller klassenbewußten Frontkämpfer ist es, sich der Roten Front anzuschließen.

Für Zutritt der RSJ. zur Frankfurter Olympiade

Die deutschen Arbeitersportler fordern ein enges Bündnis mit ihren Brüdern in Sowjetrußland. Aller Orts regen sich heftige Empörungen gegen die Nichtzulassung der RSJ. zur Arbeiter-Olympiade in Frankfurt, darin sollen vor allen die russischen Genossen ausgeschlossen werden. In dem Sinne, die Olympiade zu einer wirklichen internationalen Kundgebung zu gestalten, haben auch Sportgenossen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Dresden-Süd durch folgende Resolution ihrer Forderung Nachdruck verliehen:

„Die am 26. Juni 1925 im Gasthof Mockritz abgehaltene Versammlung der Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins Dresden-Süd, protestiert wiederholt in eindrucksvoller Weise gegen das beiseiteschieben der RSJ. zur Frankfurter Arbeiter-Olympiade. In Frankfurt soll und muß der herrschenden Klasse aller Länder das festeste Gefüge der proletarischen Bewegung im internationalen Maßstabe demonstriert werden. Dies kann nur der Fall sein, wenn die RSJ., insbesondere die roten Sportler Rußlands daran beteiligt sind. Die Versammlung fordert, deshalb sofort Schritte zu unternehmen, um trotz allem die Beteiligung der RSJ. sicher zu stellen. Ferner gelobt sie nicht eher zu ruhen, bevor nicht alle roten Sportler in einer Internationale verankert sind."

Dieselbe Resolution wurde gegen nur eine Stimme angenommen.

Straßenbenennung. Der Rat hat beschlossen, im Stadtteil Laubegast die Straße IVa, die zwischen der Leubener und Albertstraße liegt, Kärntnerweg und die Straße X Marburger Straße zu benennen.

Schließung der Straßenbahnwartehalle am Neustädter Bahnhof. Die Straßenbahnwartehalle am Neustädter Bahnhof ist für den öffentlichen Verkehr geschlossen worden. An ihrer Stelle soll auf dem Schlesischen Platz eine neue Wartehalle errichtet werden.

Unfall. Durch Zusammenstoß mit einem Kraftwagen verunglückte am Sonntag ein Radfahrer dermaßen, daß er verschiedene innere und äußere Verletzungen davontrug. Das Rad war zertrümmert. Der Autofahrer brachte den Verunglückten zu einem Blasewitzer Arzt, der ihm die erste Hilfe leistete.

Durch Gas vergiftet. Ein 16jähriges Lehrmädchen aus Niedergorbitz erlitt durch Ausströmen von Leuchtgas eine Vergiftung. Durch Sauerstoff wurde nach 15 Minuten die Verunglückte gerettet.

Anschlag der Konsumbureaukratie

Die „Arbeiterstimme" berichtet wahrheitsgetreu

Die Blankovollmacht und das Vertrauensvotum des Vorstandes abgelehnt

Diskussion

Als erster spricht der jetzige Kontrolleur und ehemalige Lagerhalter Heide, der kurz vor seiner Ernennung zum Kontrolleur noch den Kollegen vom ZdA. versichert hat, **daß jeder Lagerhalter, der einen solchen Posten annehme, ein Schuft sei,** und kurze Zeit darauf diese Behauptung auch bewies. Er verteidigt sich, verteidigt sich sehr ungeschickt, versucht die Aeußerung zu leugnen, was ihm aber nicht gelingt, er erklärt, daß ihm dieser Posten geradezu aufgezwungen worden sei und daß er dann dieses „Opfer" gebracht hätte. Als er noch Lagerhalter gewesen sei, sei er gegen die Kontrolle gewesen, jetzt als Kontrolleur ist er überzeugt von deren Notwendigkeit. Er versucht, nach außen hin abzurücken von der Möllerschen Schandbroschüre, beginnt aber dann selbst die vorgeschlagenen schändlichen Maßnahmen zu verteidigen. Nach heftigem Wortwechsel mit Fleißner wendet sich Haunschild (ZdA.) gegen Heide. Er wiederholt, daß tatsächlich Heide erklärt habe:

„Ein Lump von Lagerhalter, der den Kontrolleurposten annimmt."

Jetzt mit einem Male beginnt man von der Broschüre abzurücken, weshalb aber hat man nicht versucht, den Druck derselben zu verhindern. Es wäre doch sehr wesentlich, wenn dieselbe vorgelegt worden wäre. Warum ist das nicht geschehen? (Zustimmung.) In seinen weiteren Ausführungen wendet er sich gegen die Behauptung, daß die Gewerkschaften und der ZdA. gegen die Genossenschaften Stellung nehmen. Der ZdA. sei bereit die Genossenschaften zu fördern. Des weiteren widerlegt er einige Behauptungen der Referenten in bezug auf Berechtigung der Maßnahmen usw. Obgleich der Konsumverein „Vorwärts" kein Geld hat, gibt er doch welches aus, nur um ihm unangenehme Lagerhalter zu entfernen. Es sei schon so, daß manche Arbeitnehmer später sehr schlechte Arbeitgeber würden. Im Fall Ternedde seien die Vorwürfe zusammengebrochen, die Maßnahmen des „Vorwärts" erwiesenermaßen unberechtigt. Die heftigen Auseinandersetzungen zwischen ZdA. und dem Schiedsgericht seien durch die eigenartige Haltung der Vertreter des „Vorwärts" im Fall Heinker hervorgerufen worden. Den Burgfrieden zwischen ZdA. und „Vorwärts" habe der „Vorwärts" gebrochen, denn man habe nie versucht, sich gemeinsam zu verständigen, sondern es darauf ankommen lassen. Und der Ton gegen die Verwaltung, gegen die wir damals so scharf ankämpften, war ja allzu berechtigt. Denn diese hat sich ja selbst nach den Ausführungen des Referenten das Todesurteil gesprochen. Die Tarifbrüche des Vereins Pieschen seien erledigt, denn Pieschen hätte so etwas nicht mehr getan.

Daß aber trotzdem Tarife nicht eingehalten, daß hat doch Klepzig selbst zugegeben.

Er führt den Fall einer Verkäuferin an, die 10 Monate „aushilfsweise" beschäftigt worden ist, nur um ihr den Urlaub nicht geben zu müssen, dabei ist die gesetzliche Höchstzeit für Aushilfe 3 Monate. Zu den Lagerhaltern übergehend, erklärt er, daß es gefährlich ist, Ausnahmefälle zu verallgemeinern. Man darf nicht oberflächlich urteilen. Es ist schon so, daß das System sich selbst richten muß. Zur Frage der Schlichtungsausschüsse übergehend, bezeichnet er die Ausführungen des Vertreters des „Vorwärts" als ungeheuerlich. Er führt als Beispiel an, daß in einem Falle

Vereinbarungen vor dem Schlichtungsausschuß glatt abgebrochen worden sind

und ohne Verhandlungen nach Tagen wiederum vor den Schlichtungsausschuß gebracht wurden. Dort habe der Vorsitzende den Konsumvertreter fragen müssen, warum er denn keine Verhandlung angebahnt hätte, worauf dieser erklärt habe, er hätte dazu gar keine Veranlassung. Und als nun der Vorsitzende fragte, ob er denn nicht wüßte, daß er dazu vertraglich verpflichtet sei, antwortete er nach langem Zögern, daß er sich der Tragweite nicht bewußt gewesen sei (Lebhaftes Hört, Hört!). Auf die vorgelegte Entschließung eingehend erklärt er, daß er erwarten würde, **daß diese Resolution der Geschäftsleitung abgelehnt würde.** (Beifall.) Im weiteren Verlauf wird eine von den Verteilungsstellen Cotta eingereichte Resolution wegen mangelhafter Unterstützung abgelehnt. Im weiteren Verlauf der Diskussion rücken beinahe alle Geschäftsleitungsmitglieder des Konsumvereins „Vorwärts" an und verteidigen sich und ihre Stellungnahme. Nun erklärt Fleißner, daß die Kommunisten einmal wieder diese Sache ausgenutzt haben, um gegen ihn persönlich zu hetzen. Denn die „Arbeiterstimme" habe in der Diskussion bei dem Bericht der Ausführungen des Kollegen Wiesner (ADGB.) einen Satz gebracht, **den Wiesner ableugnet.** Er verteidigt dabei natürlich die Stellungnahme der Leitung, gibt aber zu, daß in manchen Vereinen die Aufsichtsräte sich nicht allzusehr um ihre Aufgaben kümmern. Er wendet sich außerdem noch gegen August **Müller, den** Redakteur der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau (Haunschild ruft: Den hat die Leitung uns als Vorsitzenden aufdrängen wollen). Fleißner erklärt, man solle wirklich nicht verallgemeinern und hält die Entschließung für gegenstandslos.

Jetzt erhält der Genosse **Goldhammer** das Wort zu einer Erklärung über die Stellungnahme der „Arbeiterstimme". **Er beweist an Hand seines Berichts, daß nicht ein Wort von dem gegen die Presse erhobenen Anschuldigungen auf seinen Artikel** zutrifft. Die „Arbeiterstimme" sei als einzige ehrlich bemüht gewesen, die Fragen im Interesse der Genossenschaftsbewegung zu erörtern. **Sie sei auch die einzige Zeitung gewesen, die die Erklärung des „Vorwärts" ungekürzt gebracht hat.** Er weist die Kommunistenhetze scharf zurück. (Fleißner ruft: Das habe ich ja gar nicht gemeint. Ich habe keine Kommunistenhetze getrieben.) Er erklärt zum Schluß, daß er den Satz, der beim Bericht Wiesners gegen Fleißner enthalten ist, **vollinhaltlich aufrecht erhalte** und daß er dafür genügend Zeugen habe, die bestätigen können, **daß seine Darstellung wahr sei.** Er habe ja bei seinen Ausführungen in der Lagerhalterversammlung gerade an diesen Satz angeknüpft. Er betont nochmals, daß die Kommunistische Partei und die „Arbeiterstimme" sich ihrer Pflicht bewußt wäre, die Genossenschaftsbewegung zu fördern und daß die „Arbeiterstimme" dieser Aufgabe völlig gerecht zu werden bereit ist. (Zustimmung.)

Wiesner versucht, diese Behauptungen zu widerlegen. Fleißner selbst aber erklärt unserem Berichterstatter, **daß ihm die Darstellung der „Arbeiterstimme" bereits bestätigt worden sei von anderen Zeugen.** Im Schlußwort greift Klepzig nochmals Dachselt an, versucht dann einzulenken, ersucht, allzuschmutzige Angelegenheiten doch nicht in die Oeffentlichkeit zu bringen, sondern im engen Kreise zu erledigen. Als er versucht, die Berichte in der Presse gegen die Ausführungen des ZdA. auszuspielen, widerspricht ihm unser Vertreter. Er begründet die Resolution und verlangt darüber Abstimmung.

Nach heftiger Geschäftsordnungsdebatte folgt Abstimmung über den zweiten Absatz, der **eine Blankovollmacht für den Vorstand zwecks durchzuführender Reorganisations- und Ueberwachungsmaßnahmen darstellt.** Unter großen Schwierigkeiten und heftigem Tumult wird dann das Ergebnis festgestellt. Es haben für diesen zweiten Absatz gestimmt 139 Vertreter, gegen denselben 148 Vertreter.

Damit ist dieser wichtigste Abschnitt, der zu gleicher Zeit ein unbedingtes Vertrauensvotum für die Leitung enthält, abgelehnt.

Der dritte Absatz betr. Stellungnahme der Presse wird gegen die Stimme Haunschilds angenommen, der erklärt, daß die Presse immer eine freundliche Stellungnahme gegenüber der Genossenschaftsbewegung eingenommen habe und aus diesem Grunde der Absatz völlig überflüssig sei. Die sechsstündige Tagung wird von dem Vorsitzenden mit dem Wunsche geschlossen, daß jetzt eine gewisse Klärung im Verhältnis zwischen dem ZdA. und dem „Vorwärts" geschaffen worden sei und daß man jetzt daran gehen müsse, in aller Freundschaft und in genossenschaftlichem Sinne alle strittigen Fragen zu lösen.

Entschließung:

1. „Die am 28. Juli 1925 im Volkshaus zu Dresden stattfindende erste außerordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins „Vorwärts" für Dresden und Umgebung bringt ihr großes Befremden und ihr lebhaftes Bedauern über die völlig ungerechtfertigte und genossenschaftsschädigende Form der Behandlung innerer Konsumgenossenschaftsfragen in der Lagerhalterversammlung Ostsachsens (gestrichen: durch den Gewerkschaftsbeamten Dachselt) zum Ausdruck. Die Vertreterversammlung stellt fest, daß ein Beweis für den etwaigen „Mißbrauch der Kontrolle in den Konsumgenossenschaften, im Betriebe des Konsumvereins „Vorwärts" für Dresden und Umgebung, von keiner Seite erbracht worden ist. (Gestrichen: Sie legt daher gegen das genossenschaftsschädigende Vorgehen des Gewerkschaftsbeamten Dachselt und seiner Hintermänner die schärfste Verwahrung ein.)" **Gegen starke Minderheit angenommen.**
2. **„Die erste außerordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins „Vorwärts" für Dresden und Umgebung erkennt an, daß die bisher vom Vorstand und Aufsichtsrat dieser Genossenschaft getroffenen und für die Zukunft noch durchzuführenden Reorganisations- und Ueberwachungsmaßnahmen eine im Interesse der Mitglieder des Konsumvereins „Vorwärts" liegende Notwendigkeit darstellen. Sie erwartet vom Vorstande und Aufsichtsrat der Genossenschaft, daß (gestrichen: unfähige und) unredliche Mitarbeiter auch in Zukunft aus dem Genossenschaftsbetriebe entfernt werden." Abgelehnt.**
3. „Die Vertreterversammlung fordert für die kommende Zeit eine freundlichere Stellungnahme der Dresdner Arbeiterpresse und eine vermehrte Mitarbeit zur Vertiefung des Konsumgenossenschaftsgedankens." **Angenommen.**

Fabriken

(Von einem Arbeiter.)

Dort, hinter dem Teil der Stadt, wo das Elend wohnt, wo in Hinterhauswohnungen, in Dachstuben und Kellerlöchern die Not sich ihr Heimatsrecht erworben hat, erheben sich die Fabriken. Aus den großen Steinblöcken der Gebäude ragen starr und steif die Schornsteine in den Himmel. Wie riesige Zeigefinger sehen sie aus, die sich drohend emporrecken, als wollten sie andeuten: „Wehe denen, die in unseren Bann kommen!"

Morgens, ehe noch der helle Tag sich über die Arbeiterhäuser ergießt, ertönen die Dampfpfeifen aus den Fabriken, und als ob diesem Ton unbedingt Folge zu leisten sei, kommen aus den Häusern die Arbeiter. In kurzer Zeit bevölkern sie die Wege und Straßen, die zu den Fabriken führen. Da sieht man Alte und Junge, Männer und Frauen, Aufrechtgehende und Gebückte. Die grauen Fabriktore verschlingen die ebenso grauen Massen. Gleich einer riesigen Saugpumpe saugen die Steinkäfige die Massen auf, um sie drinnen von den mannigfaltigsten kleinen „Pumpen" aussaugen und ausmergeln.

Bevor noch die letzten die Tore passieren, erschallt plötzlich das Heulen der Sirenen. Erst kräftig und laut, dann schmerzlich und kläglich wie das Wimmern eines zu Tode gequälten Tieres. Das ist das Zeichen zum Anfang der Fron. Der profitgierige Rachen des Kapitalismus setzt sich in Bewegung und die scharfen Zähne des Ungeheuers graben sich tiefer und tiefer in den Körper der Opfer ein. Blut und Kraft wird ihnen ausgesogen von dem Schmarotzer „Kapitalismus", denn ihm gehören die Fabriken.

Abends, wenn wieder der heulende Ton der Sirenen durch die Luft zittert, dann werden alle, wie sie am Morgen eingesogen wurden, wieder abgestoßen. Der Strom der Arbeiter flutet zurück und versickert in der Oede der Arbeiterviertel. Wieder war ein Tag von der Fabrik aufgezehrt. Wieder ist ein Schritt näher an das Grab getan. So wird es weitergehen, solange der Kapitalist die Sklaven, die Arbeiter in das Joch seiner Fabrik spannt. Anders wird es erst, wenn die Proletarier ihre Hände, die bisher nur für die Parasiten schafften — nach den Fabriken ausstrecken und diese in ihren gemeinsamen Besitz nehmen.

Paul Körner.

Volkshochschule. In Verbindung mit der Jahresschau „Wohnung und Siedlung" finden noch folgende Führungen statt: F. Steinkellner: Raumanordnung und Raumausnutzung. Zwei Führungen durch die in Betracht kommenden Teile der Jahresschau Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 4—6 Uhr, und Sonntag, den 5. Juli, vormittags 10—12 Uhr. Treffpunkt eine Viertelstunde vor Beginn der Führung Eingang Lennéstraße. — Bei diesen Führungen beträgt der Eintrittspreis in die Ausstellung für die Teilnehmer pro Person nur 50 Pf. Ein gemeinsamer Eintrittsschein wird vom Vertrauensmann bei jeder Führung besorgt. Es empfiehlt sich daher, pünktlich anwesend zu sein, um für den ermäßigten Eintrittspreis mit berücksichtigt werden zu können.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden: (Welle 292).

Freitag, den 3. Juli 1925

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Wiederholung. 6.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. **Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:** 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Hackebeils Vortragsreihe, 13. Abend: E. Zietzschmann, 2. Vorsitzender des Leipziger Regatta-Vereins: „Der deutsche Rudersport und die Leipziger Ruderregatta." 7.30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Geh. Reg.-Rat Dr. Robert Bruck von der Technischen Hochschule, Dresden: „August der Starke und die Kunst seiner Zeit." Dresdner Programm (Welle 292). 8.15 Uhr: August der Starke. Mitwirkende: Helga Petri (Sopran), Lisa [illegible] Eiben (Klavier). Franz [illegible] (Rezitation). Gustav Fritzsche [illegible] (Welle 454). 8.15 Uhr: [illegible]. Mitwirkende: Elsbeth Bergmann (Gesang), Prof. [illegible] (Violine), Dr. Ernst [illegible] (Klavier). Anschließend (etwa 9.45 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst. Schluß etwa 10.15 Uhr. Doch ohne Gewähr. Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.